

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Montag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Abonnementpreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark. Einzelheftpreis: 10 Pfennig. Verlag und Druck: Arbeiter-Verlag Halle für den Bezirk Halle-Merseburg. G.m.b.H. Halle, Berderstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilián

Anzeigenpreis: 13 Gebirgspreis f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Gebirgspreis f. Restfläche im Textfeld. Manuskripte zu richten nach Halle, Berderstraße 14. Tel. 1048, 1047, 2251. Telegramm-Adress: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerce u. Credit-Bank, Halle. Wahlversteher: Dinstel 1068 45 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, den 24. Juni 1925

5. Jahrgang • Nr. 131

## Heute Beginn der Zolldebatte im Reichstag

### Außerparlamentarische Mobilmachung!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 24. Juni.

Heute beginnt im Reichstag die erste Sitzung der Zollkommission. Der Reichstag hat gestern beschlossen, bis zum 18. Juli die Zollvorlage samt Aufwertungs- und Steuerergänzung und Reichshaushaltplan völlig zu erledigen. Da die Zollvorlage etwa 1000 Punkte hat, die auf Beschlüssen einzeln beraten werden müssen, würde die geplante Durchsicht bis 18. Juli an und für sich unmöglich sein. Der Reichstag kann also nur so angelegt werden, daß man den Kommunisten die ordnungsgemäße Stellungnahme unmöglich macht und ihnen das Raubvergehen stellt.

Der „Vorwärts“ nimmt heute gleichfalls Stellung zu der beginnenden Zolldebatte. Er erklärt dabei, die Hauptmerkmale der fertigen Zolldebatte, die selbstverständlich durch hohe Preis- und Lebenskostenerhöhung ihrer Produktion bzw. neue Lohnforderungen ihrer Arbeiter fürchten, für durchschlagend. Der ganze Artikel des „Vorwärts“ ist auf eine solche Taktik eingestellt, als ob das Blatt ein Organ der fertigen Zolldebatte sei. Dem entspricht ja auch die politische Koalition mit den Parteien der leichteren Industrie.

Die „Rote Fahne“ dagegen ruft zum Klassenkampf außerhalb des Reichstages auf und weist darauf hin, daß die Beschlüsse des Reichstages zeigen, daß selbst die ordnungsgemäßen Mittel im Parlament eine vollkommen unzulängliche Kampfmöglichkeit sind.

Der parlamentarische Zollkampf beginnt. Er wird unfehlbar zu einer Heberlage für das werttätige Volk werden, wenn die Massen des Proletariats nicht rechtzeitig das Gebot der Stunde erkennen und hinter die Reichstagsverhandlungen den nötigen außerparlamentarischen Druck setzen. Die dreifach getnotete Schlinge von Industrie, Brot- und Fleischpreisen, die dem deutschen Proletariat an den Hals geworfen werden soll, kann nur dann durchgeschnitten werden, wenn es nicht bei dem parlamentarischen Kuhhandel bleibt, sondern wenn die proletarischen

Massen, insbesondere der gewerkschaftlichen Organisationen, in denen Millionen organisiert sind, zur Abwehr der Hungerzölle mobil machen.

Es geht in diesem Augenblick, wo im Reichstag die Zollverhandlungen beginnen, um die proletarische Erziehung schlechthin. In diesem Falle, wo die gesamten werttätigen Massen sich tief hinein ins Kleinbürgertum von einer unerhörten Verleumdung der gesamten Lebenshaltung bedroht sind, erklären die Kommunisten laut und deutlich, daß sie jeden wirklichen Kampf gegen den Zollwucher führen und jede mittlere Einigung des Proletariats unmittelbar in diesem Kampfe begründen werden.

Die SPD. hat in dieser Richtung dem ADG. ein konkretes Kampfprogramm gegen die Wucherzölle vorgelegt. Die Aufgabe der organisierten Arbeiterschaft in den Betrieben und Gewerkschaften ist es nunmehr, dafür zu sorgen, daß nicht die Gewerkschaftsbürokratie, wie so oft schon, den wirklichen und einheitlichen Kampf der proletarischen Massen verhindert.

## Die Tagung der Gewaltthaber der Dawes-Republik

(Eig. Drahtm.) Köln, 24. Juni.

Heute, Mittwoch, beginnt in Köln die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der Vorsitzende, Geheimrat über Währungs- und Produktionspolitik, der Gymnasialrat von Raumer über Handelspolitik sprechen. Die bürgerliche Presse erklärt, daß die Leitung des Reichsverbandes auf die Ausgliederung der Interessensgruppen gegenüber den einzelnen Gruppen der Industrie, insbesondere in der Zollfrage, hinzielt.

Dem Reichsverband, dem eigentlichen Gewaltthaber der Dawes-Republik, sind 1050 Aussteuerverbände angeschlossen. Dieser organisierten Macht der Profitmacher können die Arbeiter im Klassenkampf nur dann erfolgreich entgegenreten, wenn sie hier eine ebenso mächtige einheitliche und organisierte Macht in den Gewerkschaften entgegenstellen.

## Der Todesring um Marokko

### Wolieren, aushungern, ersticken!

Die seit Wochen zwischen der französischen und der spanischen Imperialisten-Regierung gepflegten Marokko-Verhandlungen haben den Wiedergang der Auslands-Agenturen zufolge ein Resultat gezeigt: Über die Wälder der Mittelmeer-Region ist zwischen den Räubern Einigkeit erzielt, die französischen und die spanische Kriegesflotte werden, jebe auf ihre Zone beherrscht, gemeinsam operieren. Die Wiedergang der Kolonien von der Hand der Marokkaner her soll gleichzeitig durch ein Abkommen geregelt werden; die Grenzkontrolle in der kleinen „internationalen Zone“ von Tanger erfordert, wie es heißt, allein 1500 Gendarmen. Da Abd el Kerim von Algerien bei Lebensmittelfuhrern erhalte, soll der militärische Grenzvorposten dort durch beträchtliche Verärgerungen „aufbewahrt“ gemacht werden. Die französisch-spanischen Sachverständigen erklären, daß nunmehr die

den gestellten Zwangsbedingungen zu erweichen. So „bebau“ Spaniens „das Feld“.

Dieser Paul Boncour ist amtlicher Vertreter Frankreichs im Völkerbund. Er hat leinerzeit „flammennden Protest“ erhoben, als die Sowjetmacht in Georgien dem menschenfresser-englischen Petroleum-Kaufmann ein Ende machte. Sein Artikel über den „Aberbau“ des französischen Generalrats zeigt zugleich die Rolle des Völkerbundes. Man hätte lieber die Wahrheit sagen sollen, daß die Völkerbund nicht zugunsten der von Hunger- und Pest bedrohten Arabien ein;

Aushungern des Rablensvolkes

begonnen werden könne. Dieser Wälderbeschluss der Wälder Marokko-Konferenz wird um das freie und tapere Vauern- und Fristenfall einen mörderischen Ring aus Stahl und Eisen schmieden. Er soll verwirklicht, was unläuglich das volksparteiische Blatt „Die Zeit“ in einem „Giftgas in Marokko“ betiteln, ebenso nichternern die brutalen Artikel als das voraus-sichtliche Schicksal der marokkanischen Rebellen beschrieben hat: „Die Eintragspolitik wird sie listieren, die Wälder wird sie aushungern, das Kampfas wird sie erkricken.“

## Wie der Marokkan das Feld bebaut

Das Küstengebiet soll ein Musterbeispiel der imperialistischen „Zivilisation“ werden. Zu ihrer Durchführung ist militärisch wie wirtschaftlich alles vorbereitet: große Strahlenbauten des Marokkaner Spaniens, Tanks, Infanteriekolonnen, Fremdenlegionen, Panzerflugzeuge, Gasbomben, Seebatterien, anamische Kräfte. Da Marokkaner bomben, Seebatterien, Gasbomben, anamische Kräfte. Da Marokkaner gut weiß, daß man mit Infanterie allein keine Bergwerke erschließen kann, so erklärte der französische Sozialdemokratienführer Paul Boncour neulich in einem antibolschewistischen Artikel wörtlich: „Spanien gehört zu jener Klasse von Kolonialisten, die viel mehr Verwalter als Militäre sind, die viel lieber Felder bebauen lassen, als Eisenbahnen geben.“

Den Kommentator zu diesem Wort eines sozialimperialistischen „Millionars“ listieren denn zwei der Boncour unterzeichneten Generalen Colombat und Grand unterzeichnete Telegramme, in denen Anweisung gegeben wurde.

die bei der Feldarbeit hinter der Front beschäftigten französischen Bauern durch Flugzeuge zu bombardieren

und in den Heeresberichten weder Mier noch Schlichter der durch Kom-



## Die Lage in Frankreich

Halle, 24. Juni.

In der letzten Nummer der „Kommunistischen Internationale“ schreibt der Genosse Heinz Neumann in einer Analyse über die deutschen Verhältnisse, die die Ueberdacht trägt: „Die Hindenburg-Wera“, folgende Sätze: „Schematisch betrachtet, gibt es drei große Kräfte innerhalb der Bourgeoisie und ihres sozialdemokratischen Anhängels: 1. zwischen Reichsland und Volksland; 2. zwischen bürgerlichen und sozialdemokratischen im Volksland; 3. zwischen den linksgerichteten Arbeitern und der rechten Führung innerhalb der Sozialdemokratie.“

Was hier von den deutschen Verhältnissen gesagt wurde, trifft in erhöhtem Maße für die französischen Verhältnisse zu. Betrachten wir zuerst den zuletzt erwähnten Punkt, nämlich die Differenzen zwischen den sozialdemokratischen Führern und den sozialdemokratischen Arbeitern in Frankreich. Er ist durch die Marokkofrage, insbesondere aber auch durch insonderheit Angelegenheiten auf das härteste verflücht worden. Wir brauchen uns nur, um dies zu zeigen, die letzten drei Wochen französischer Politik innerhalb der französischen Sozialdemokratie anzusehen, um ein klares Bild davon zu bekommen. Drei Tatsachen heben die großen Differenzen zwischen den linksgerichteten Arbeitern und der rechten Führung innerhalb der Sozialdemokratie auf das deutlichste. Sie spiegeln sich in der Zersplitterung der sozialdemokratischen Führung wider, obwohl in Frankreich genau so wie bei uns in Deutschland die sozialdemokratische Führung nicht in der Lage ist, diese Differenzen auszuräumen.

Als vor einiger Zeit der Genosse Doriot seine Interpellation über Marokko einbrachte, da fiel die sozialdemokratische Kammerfraktion vollständig auseinander. Während 17 Abgeordnete der französischen Sozialdemokratie für eine sofortige Beratung der Interpellation Doriot eintraten, enthielten sich 84 Abgeordnete der Stimme und zwei Abgeordnete traten im Einklang mit den übrigen Parteien des Linksblocks und des Nationalblocks für die Vertagung der Marokko-Interpellation Doriot ein.

Kurz danach fand in der französischen Kammer eine Abstimmung statt über die Änderung des französischen Wahlrechts. Während die sozialistische Kammerfraktion früher in ihrer Gesamtheit für das Proportionalssystem eingetreten war, haben 50 französische Sozialisten bei der entscheidenden Abstimmung diese Frage rein als Zweitmehrheitsfrage aufgeworfen und nur daran gedacht, bei welchem System der einzelne Abgeordnete des einzelnen Wahlkreises mehr Aussicht habe, das nächste Mal in seinem Wahlkreis gewählt zu werden. Dadurch fiel das Gesamtergebnis so aus, daß das Proportionalssystem mit 295 gegen 265 Stimmen abgelehnt wurde.

Am nächsten kamen diese Differenzen innerhalb der französischen Sozialdemokratie in den letzten Tagen zum Ausdruck, als es sich um die Frage handelte, ob man der Regierung Painlevé seine Unterstützung weiter gewähren oder sie unter gewissen Bedingungen aufheben solle. Die bürgerliche Presse in Deutschland hat aus diesen Auseinandersetzungen fälschlicherweise geschlossen, daß die französische Sozialdemokratie durchaus auf einen Krieg, auf eine Spaltung des Linksblocks hinzielt. Das ist durchaus falsch gesehen. Die drei Resolutionen, die auf der Tagesordnung standen — selbst die non Compromis-Motiv —, die zwar der Regierung Painlevé die Unterstützung aufkündigt, weil ihre Politik nicht mehr jene sei, die zur Wahrung des Linksblocks geführt habe, hebt ausdrücklich hervor, daß mit dieser Resolution kein Bruch des Linksblocks bewirkt sei, sondern lediglich eine Drohung, das Kabinett Painlevé in die Wägen Herriots zurückzulassen.

Diese zuletzt aufgewiesenen Differenzen innerhalb der französischen Sozialdemokratie zeigen schon deutlich den Riß an, der sich zwischen den französischen Sozialdemokraten einerseits und den bürgerlichen Parteien im Linksblock andererseits auftritt. Sie werden verflücht durch die Frage der Kapitalabgabe, um deren Preis die französischen Sozialdemokraten damals die Unterstützung des Kabinetts Painlevé zugesagt hatten. Man hatte gehofft, daß der Finanzminister Gallag wenigstens einen Schritt in dieser Richtung tun würde. Er ist aber hartnäckig und verblissen geblieben und denkt nicht daran, den „Forderungen“ der französischen Sozialdemokraten nachzugeben, weil er weiß, daß die französischen Sozialdemokraten genau so wie ihre Kollegen in aller Herren Länder alle andere befehlen als politische Parteimäßigkeit.

Die Risse zwischen Linksblock und Nationalblock interessieren in diesem Zusammenhang nicht besonders. Sie sind dadurch abgedeckt, daß der Nationalblock, wirtschaftlich gesehen, mehr die französische Schwermindustrie, die Interessen des Konzerns Schneider-Creusot vertritt, während umgekehrt die Regierung Painlevé sich härter als das Finanzministerium zeigt. Im allgemeinen aber ist diese Trennung genau so wie bei uns in Deutschland eine nicht befriedigende Gallag, was nicht übermäßig haltbare Scheidung der französischen Bourgeoisie, die darum sehr verkommenen ist und tiefen in einander überzinkt.

Die französischen Sozialdemokraten befinden sich in der augenblicklich politisch ungeglückten Situation in Frankreich in einem vollkommen günstigen Augenblick. Sie haben kein politisches Programm mehr, weder in der Marokkofrage, noch in der Budgetfrage, noch in der Wahlrechtsfrage usw., da ihre Politik, aus lauter Werra und Aber, lauter Zweitmehrheitsverwägungen zusammengesetzt ist. So betrachten sie Tag und Nacht und wissen nicht, für welches der beiden Uebel, den Bruch des Risses und den völligen Uebergang ins Lager der Großbourgeoisie, sie sich entscheiden sollen. Wie das Spiel ausfällt, ist heute noch nicht abzusehen. Während der eine Teil der Bourgeoisie die Sozialdemokraten unbedingt als Unterstützungsfaktor der Regierung

Wohlfahrt will, möchte der andere Teil der Bourgeoisie ihn heraus-  
bügeln. Gewiß, die Sozialdemokraten könnten sich  
eines Tages herauskomplimentieren und das Kartell sprengen sehen,  
ohne es zum mindesten gewollt zu haben. Aber das ist unwahr-  
scheinlich.

Unsere französischen Genossen haben in der letzten Zeit besonders  
günstig zu operieren verstanden. Das beweisen u. a. die letzten  
Wahlen in der Stadt Paris, wo wir die Hälfte Partei geworden sind,  
das beweisen auch die Stichwahlen im Seine-Departement, wo wir  
wieder Mandatszahl noch nie erreicht haben konnten. Ein  
Teil der sozialdemokratischen Klassen ist offen zu den Kommunisten  
übergegangen. Was aber noch wichtiger ist, ist der Einfluß, den die  
französischen Kommunisten auf die sozialdemokratischen Wählermassen  
ausüben. Sie haben, ohne auch die politischen Konsequenzen gezogen  
zu haben, auf das höchste unter dem ideologischen Einfluß der K.P.P.  
Der Name Doriot beginnt bei Vertrauten zu gewinnen, das einmal  
Jaurès gehabt hat, der Name W. a. z. n. hat innerhalb der gelehrten  
französischen Arbeiterklasse fast einen Glanz wie der Name, den der  
Genosse Plehanoff gehabt hatte u. d. h.

Trotz aller Verlogenheiten und Schlägerei, die die französische Regie-  
rung den Kommunisten bereitet, wird die Arbeit der Kommunisten  
weiter fortgeschritten, auch wenn sich, wie das ganz wahrscheinlich ist,  
die Verlogenheiten gegen die Kommunisten noch erheblich verstärken  
werden. Subjektiv und objektiv hat die französische Kommunistische  
Partei eine gute Position am Vormarsch zu liegen. Frankreich ist  
heute durch seinen Stellung gegen Marzoff durch seine Finanzpolitik,  
die durch die marzoffischen Ereignisse nur noch verstärkt wird, und die  
nicht nur dem Stellung gegen Marzoff ihren politischen Ausdruck in  
dem Satz Herriot und der neuen Regierung Painlevé fand, in eine  
Lage geraten, die, um mit dem Genossen Sinowjew zu sprechen, am  
stärksten die Grenze der teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus  
in Europa aufweist. Frankreich ist heute diejenige europäische Groß-  
macht, die trotz ihres militärischen Sieges im Weltkrieg am stärksten  
in seinem kapitalistischen Bestande bedroht ist.

### Die kommunistische Interpellation in der Kammer

Nachfolgender Kamerungsbericht zeigt in gerader drama-  
tischer Form die maßgebende Haltung der französischen Kommuni-  
sten. Wir veröffentlichen ihn, obgleich er etwas verspätet ist:

Der kommunistische Abgeordnete Renaud Jean hat in der  
Kammer eine Interpellationsdebatte beantragt über die Er-  
klärungen, die der Ministerpräsident gestern zur Frage des Marzoff-  
krieges vor einer nicht berufenen Versammlung abgegeben hat  
und darüber, daß die Kommunisten gebührend worden sind, ihrem  
Wohlbefinden entsprechend an die Sitzung teilzunehmen.

Weder diesen Antrag wurde gleich zu Beginn der Kammer-  
sitzung abgelehnt. Mit großer Mehrheit wurde die sofortige Festlegung  
eines Termins für die beantragte Interpellationsdebatte abgelehnt.  
Erst am Schluß der Nachmittags-Sitzung gelang es dem Abgeordneten  
Renaud Jean, zu seinem Antrag das Wort zu ergreifen. Er brand-  
markte den Inhalt der Erklärung, daß Painlevé keine Erklärung abgegeben  
hat vor einer Versammlung, von der die gewählten Vertreter von  
mehr als einer Million Franzosen ausgeschlossen waren.

Dann fährt er fort: „Ich beantrage Vorschlag gegen die parlamen-  
tarischen Rechte, an dem die „demokratischen“ Parteien verantwort-  
lich beteiligt sind, kann nichts anderes bedeuten als den Willen, die  
Zensur und den Verlogungsanspruch wieder aufzurichten.“  
Das Frankreich, dem wir dienen wollen, ist dasjenige, dessen Blut  
geschliffen ist vom 1914 bis 1918, dasjenige, das sie in neuen Gemetel  
umzuwurzeln, wenn mit die Geschelmalung verweigert haben...  
(Zuspruch: Sa um Moskau in Betrachtung legen!)

Der Vorsitzende will dem Abgeordneten das Wort entziehen.  
Dieser fährt jedoch fort: „Meine Herren, wenn wir nur um ein  
Stunde das ungeheure Gemetel, das da vor sich geht, abblitzen  
können...“

Der Präsident Herriot unterbricht den Redner und tadelt diese  
„unwürdigen Ausdrücke“. Der kommunistische Abgeordnete Delormeu,  
in Kriegeszeiten erhebt er sich und ruft: „Rüber mit dem Krieg!“  
Die Kommunisten schreien: „Rüber mit dem Krieg!“

Da ruft der kommunistische Abgeordnete Cornavin:

„Das Wort hat der Besatzmilitäre von Chemin-des-Dames!“

Painlevé schreit in den allgemeinen Lärm hinein: „Ich fühle mich  
nicht getroffen von den Angriffen der Korrespondenten und Kai-  
sers bis el Kerim.“

Renaud Jean fährt in seiner Rede fort:

„Im dem Krieg nur um eine Stunde abzukürzen, würden wir  
alle Verpfichtungen auf uns nehmen unter dem Vorbehalt, daß  
wir sie nachher brechen. Wir würden es als ein Verbrechen be-  
trachten, wenn man die Strafe um einen Pfennig in die Weg-  
schleife legte gegen das Leben der Soldaten, die stündlich und täglich  
leben. Um abgesehen von Painlevé der Kommission nichts wesent-  
liches anzugeben. Die Regierung ist nichts als das ansehende  
Organ des Marzoffismus und der Kapitalisten. Er will der  
Öffentlichkeit verschweigen, daß er den Kommunisten herab-  
würdigende Mitteilungen überbringt. Wir werden uns nicht zu Mißbilligen  
an einem solchen Geheimnis machen. Wir werden nicht aufhören,  
in den öffentlichen Sitzungen sofortigen Frieden mit dem Riß zu  
finden. Unter begehrten Juristen von Seiten der Kommunisten  
versteht Renaud Jean die Tribüne.“

Darauf hat Painlevé eine erregte Philippika gegen die Kommu-  
nisten, die in dem Saal grollt.  
„Die Regierung hat keine Verantwortung, diejenigen zu in-  
formieren, die ihrerseits die Mörder unserer Soldaten informieren.“  
Die Rechte heult heulend.

Nach Painlevé spricht der kommunistische Abgeordnete Cahin,  
der vom Antragsteller in die Sitzung gerufen ist.

Unsere Genossen haben sich gestern gegenüber dem Verlangen  
nach Geschelmalung entgegenkommen. Sie sind der Auffassung,  
daß man sich vor dem ganzen Land klar und eindeutig aussprechen  
soll. Sie sind der Auffassung, daß man kein Geheimnis zu wahren  
hat vor jenen, die sich ihnen stellen und vor den gekümmerten  
Familien. (Wieder erhebt die Stimme.) Unsere Haltung wird vom  
ganzen Land, das genau weiß, was in Marzoff vor sich geht,  
günstig unter Protesten und „Rüber und das ist alles!“

Ich habe es bereits oft hier betont: Frankreich und Spanien haben  
durch einen Geheimvertrag Marzoff unter sich aufgestellt in dem  
letzten Augenblick, in dem sie öffentlich vorgehen, sie wollten die  
Unabhängigkeit des Landes garantieren. Wenn England freie  
Hand läßt, so beschwört, weil es mit Neugier befaßt ist. Das sind  
die Tatsachen.

Painlevé fügt auf Cahin zu. Dieser fährt fort:

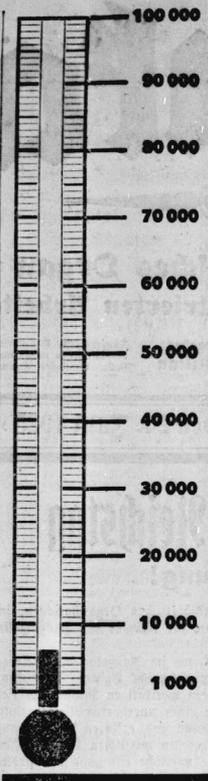
„Seit 1904 wurde hier ständig protestiert gegen den Einbruch  
in Marzoff, gegen den Raub an 200 Millionen, das seine Freiheit  
beschränkt.“

Hinter Led el Kerim stehen 300 000 Arbeiter, 300 000 kleine  
Bauern. Sie haben die Spanien ins Meer geworfen. Die Kommu-  
nisten haben den „bravo“ gerufen.

Heute wollt Ihr gemeinsam mit den Spaniern die Riß-Deute  
einbringen. Ihr wollt in das Riß einbringen. Warum? Ihr  
wollt den Vertrag von 1904 durchbrechen. Ihr wollt das Riß zerstören,  
um es den Spaniern zu geben, damit sie sich dem Riß anschließen  
nach Marzoff.“ Cahin verliert unter bewußtem Beifall  
der Kommunisten die Tribüne.

Die Regierungsparteien verlieren große Worte. Painlevé  
schreit: „Jurist von Seiten der Kommunisten!“ „Ihr laßt französische  
Soldaten ermorden in der Riß-Regierung!“

Ein Abgeordneter des Nationalbundes erhebt sich zu einer Er-  
klärung:  
„Der Ministerpräsident! Wir billigen Ihre Ausführungen, wir  
erwarten Ihre Taten. Es ist Ihre Pflicht, die Kommunisten zu  
verleugern.“



## Unser Amnestie- Barometer

Unser Barometer, das die  
Anzahl der Unterschriften  
enthält, die im Bezirk Halle-  
Merseburg für die Voll-  
amnestie abgegeben worden  
sind,  
ist seit gestern um  
5000 gestiegen!!

Die in den Kerken der  
deutschen Republik schmar-  
renden Brüder, die zum Tode  
verurteilt sind und mit dem  
Tode bedrohten Genossen  
rufen Euch zu: Zögert  
keinen Augenblick, setzt alles  
daran, daß der Schrei nach  
Vollamnestie, daß der  
Sturm der Unterschriften  
für die Vollamnestie lo-  
nünftig wird, daß die Re-  
gierung gezwungen ist, den  
7000 politischen Gefangenen  
die Freiheit zu geben.

Aus Wert!  
Genossinnen und Genossen!  
Erzwingt die  
Amnestie!

Renou ist zur Abstimmung kommt, ergreift der sozialdemokratische  
Abgeordnete Beatin das Wort:

„Die Abstimmung wird kein klares Bild ergeben. Der Minister-  
präsident hat eine Anklage erhoben. Der Abgeordnete Cahin hat  
kein Wort darauf gegeben!“

Entrüsteter Jurist Cahin: „Ich zerte diese Anklage mit Füßen!“  
Darauf Painlevé erwidert: „Keine Anklage erduldet, keine  
Widerrede!“

Cahin in höchster Erregung: „Sie sind ein infamer Bürger!“  
Bei der Abstimmung enthielt sich ein Teil der Sozialdemokra-  
ten der Stimme. Mit 423 gegen 27 Stimmen wurde die sofortige  
Vertagung des kommunistischen Antrages beschlossen.

### Die parlamentarische Marzoff-Untersuchungs- kommission

Ein Instrument zur Verklärung des Krieges

Paris, 22. Juni.  
Bekanntlich wurde vor einiger Zeit auf Anregung des sozial-  
demokratischen Abgeordneten Renaud von der Kammer eine  
Untersuchungskommission eingesetzt, die an Ort und Stelle den  
Marzoffkrieg zu untersuchen, die Verhältnisse an der Front unter-  
suchen und die Frage der Beendigung des Krieges prüfen sollte.

In dieser Kommission sind auch die Sozialdemokraten vertreten.  
Es trat ein erster Bericht dieser Kommission ein. Wie voraus-  
zusehen war, hat sich die Kommission völlig der Generalsekretär  
und dem Generalfuß zur Verfügung gestellt.

Wir entnehmen dem Bericht folgende zwei bemerkenswerte  
Aussagen:

„Zunächst bekräftigt der Bericht, daß tatsächlich entgegen den Ver-  
mutungen einzelner Soldaten und Familienmitglieder nach Marzoff  
geschickt worden sind, verurteilt jedoch die Tötung durch abge-  
schlossene Bemerkungen zu verurteilen und die Willkür der Verur-  
teilungen. Es heißt in dem Bericht: „Was die Verurteilung von  
Truppen nach Marzoff betrifft, so hat eine irrtümliche Interpretation  
der ministeriellen Instruktionen zur Abkommandierung einiger  
verurteilter Soldaten und Familienmitglieder nach Marzoff geführt.“

Die aufgestellten Richtlinien und Uebereinstimmungen der Abgese-  
ndeten wurden einige Male nicht genau befolgt. Der Kriegs-  
minister wurde mit dieser Frage befaßt.“

In einem späteren Absatz fordert diese Kommission geradzugehen  
und offen die sofortige Abkommandierung von Verurteilten nach  
Marzoff.

Es lautet da wörtlich:  
„Die parlamentarische Delegation hat die Aufmerksamkeit der  
Arbeitskommission und des Kriegeministers darauf gelenkt, daß  
in kürzester Frist die bereits vorgelegenen Verurteilungen und  
Materialien abgehängt werden.“

Fürwahr, der sozialdemokratische Oberkriegsminister Renaud  
kann stolz sein auf seine Kommission.

Die Untersuchungskommission wird für die Beendigung des  
Krieges bestimmt alles daransetzen, um den Krieg zu verlängern.

### Die französischen Sozialdemokraten entlarvt für Marzoff, für Painlevé

Unsere Voraussetzungen im heutigen Blattartikel, daß die französischen  
Sozialdemokraten in Marzoff trüben werden, hat sich bereits erfüllt.  
W. B. meldet lobend:

Die Kammer labelt mit Entzückung die Untersuchungen, die das Leben  
unserer Soldaten in Gefahr bringen, sie anerkennen das zivilisatorische  
Wert und den Friedenswillen Frankreichs. Sie billigt die Ver-  
sicherungen der Regierung und nimmt Kenntnis von ihrem  
Schicksal, die Verhandlungen mit Spanien zu einer Lösung zu führen,  
die die Verantwortung der Missetaten in den Augen der Welt und  
der französischen Öffentlichkeit klarstellt. Die Kammer be-  
kräftigt die Tagesordnung, die am 23. Juni anwesend wurde, und  
vertraut der Regierung, daß sie deren Durchführung weiter  
verfolgt. Sie lehnt jede weitere Vermittlung auf dieser Tagesord-  
nung ab.

Diese Tagesordnung wurde von den Führern der von Karzell  
der linken gebildeten Parteien unterzeichnet. Ein Teil  
der Sozialisten hat sich der Stimme enthalten, ein Teil hat mit  
für das Kabinett Painlevé, darunter, wie ich aus der  
Tagesordnung ergibt, der sozialistische Führer von Blum.

### Für Vollamnestie!

Die am 18. Juni 1925 tagende Betriebsversammlung  
der Maurer, Zimmerleute, sowie der Bauarbeiter  
der Firma Heilmann & Wittmann auf dem Neubau des baltischen  
Eisenbahn-Krankenhaus, nimmt mit Entzückung Kenntnis von  
dem bevorstehenden Zeilamnestieantrag und fordert von der  
Regierung die Einbringung eines Gesetzesentwurfes für eine allge-  
meine proletarische Vollamnestie für politische, sowie aus politischen  
Motiven entstandenen Vergehen für die Zeit bis zum Inkrafttreten des  
Gesetzes der Vollamnestie.

Für die Richtigkeit dieser Resolution zeichnen:  
Die Betriebsräte der Firma Heilmann & Wittmann auf Baustelle  
Eisenbahn-Krankenhaus Halle a. d. Saale.  
Maurer Paul Jozzoffski. Arbeiter Otto Wolff.  
Arbeiter Karl Dahlin. Zimmerer Hermann Seiffert.

Die Betriebsrat der Firma Köhne, Leipzig, Baustelle Großmann  
und Großschmidt hiermit einmütig folgenden Protest gegen das  
von der immer frecher auftretenden Reaktion geschickten Amne-  
stie-Gesetzes. Die Vollamnestie fordert den Allge-  
meinen Deutschen Gewerkschaftsbund auf, mit allen  
in Gebote stehenden Mitteln für die Bezeichnung der 7000 in  
den Kerken der deutschen Republik schmachtenden Genossen zu  
Kampfen. Die Vollamnestie gelobt, geschlossen für die proletarischen  
Opfer einzutreten, um ihnen eine wirkliche Amnestie zu erwirken.

Stuttgart. Am Mittwochsabend auf dem Marktplatz Massenprotes-  
tversammlung gegen Steuerraub und Wucherzölle, für Vollamnestie,  
Justiz- und Innenministerium waren durch starke Polizeibesatzung  
abgepörrt. Nach der Versammlung Demonstration. Eine Delega-  
tion wurde vom Justizminister mit leeren Versprechungen abge-  
sperrt.

Hannover. Die Vollamnestie der Wolff-Berte, Binnhorst, fordert von  
der Regierung die volle Amnestie für sämtliche proletarischen politi-  
schen Gefangenen. Um die in den Kerken liegenden Kampfgenossern  
und ihre Angehörigen zu unterstützen, hat die Vollamnestie zugleich den  
geschlossenen Beitritt zur „Roten Hilfe“ beschlossen.

Suhl. Die Generalversammlung der Konium- und Spargenossen-  
schaft hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Voll-  
amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen gefordert wird.

### Wieder 38 Jahre Kerker beantragt Hamburger Oktoberkämpfer vor Gericht

Hamburg. Im letzten Prozeß gegen die Hamburger Oktober-  
kämpfer beantragte der Staatsanwalt gegen 13 Angeklagte ins-  
gesamt 38 1/2 Jahre Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Als Straf-  
erhöher nahm er an, daß sich die Angeklagten der Unter-  
suchungshaft durch die Furcht entgegen haben, trotzdem dies nur aus-  
führt vor den Richterhandlungen der Polizei geschah und alle An-  
träge auf freies Geleit abgelehnt wurden. Besonders zu beachten  
ist, daß der Staatsanwalt für jährliche Missetat überhaupt kein  
Beweismaterial hatte und als Beweis nur die Tatsache ihrer Abfuhr  
anföhrt. Der Urteil wird am heutigen Mittwoch verkündet.

### Selbst Horthy-Ungarn annektiert

Wo bleibt die Vollamnestie in der deutschen Republik?

(Eig. Draht.) Wien, 24. Juni.

Nach Meldungen der bürgerlichen ungarischen Presse kann die  
ungarische Regierung eine Amnestie für 100 verurteilte Teilnehmer  
an der Kettewitz, die Strafen bis zu zehn Jahre erhalten  
haben. Die Anzahl der von der Amnestie noch ausgeschlossenen  
Kettewitz beträgt 120. Wenn auch diese Amnestie nichts anderes  
als ein Gegenstand ist an die Sozialdemokratie ist, die dafür ihre  
Angriffe gegen die Regierung wegen der Ermordung des hohen  
sozialdemokratischen Redakteurs aufgeben wird, so kann trotzdem  
jedermaßen ausreden, in welchem Verhältnis die Amnestie des  
blutigen Admirals Horthy zu der Amnestie des Generalfeldmar-  
schalls Hindenburg steht.

### Auf dem Wege zur „großen Volksgemeinschaft“ Die Regierungsbildung in Preußen

Berlin, 23. Juni.

Ueber die gestrigen Verhandlungen zur preussischen Regierungsbil-  
dung werden nach einige Einzelheiten bekannt, die besonders die  
Initiative des Zentrums zeigen. In einer offiziellen Mitteilung  
erklärt die Zentrumsfraktion, daß sie an ihrem Bestehen vom  
10. Juni unverändert festhält und die Umbildung der preussischen  
Regierung mit größter Beistimmung durchgeführt wissen will.  
Es handelt sich bei diesem Bestehen um den bekannten Plan der  
„großen Volksgemeinschaft“ mit volksparlamentarischer und brenn-  
nationaler Verfassungsentwürfen. Ein einheimischer Minister-  
präsident kommt auf keinen Fall in Betracht. Das Zentrum hat  
diesen Vorschlag ebenfalls abgelehnt, so daß man mit einem Be-  
amten (!) als Ministerpräsidenten rechnet. Besondere Schwierigkeit  
schwebt die dezentrale und sozialdemokratische Wendepolitik auf  
den Fußgebieten vollständig. Die SPD-Presse weiß bestimmt  
marum —

### Die Kommunisten fordern die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Nachdem das Reichstagsplenum den Antrag der Kommunisten,  
die Frage der Entlassungsnote und des Sicherheitspatentes zu be-  
sprechen, abgelehnt hat, hat Genosse Söder im Antrag der Kom-  
munistischen Fraktion die sofortige Einberufung des Auswärtigen  
Ausschusses beantragt.

### rote Lage!

Montag, 21. Juni hat das Proletariat des Reichstages  
Gebiets als Gegenentwurf gegen eine volkswirtschaftliche Bewer-  
haltung einen roten Tag angelegt. Am Vorabend veranstaltete  
der SPD, die Kommunisten, die sozialdemokratischen Minister-  
präsident kommt auf keinen Fall in Betracht. Das Zentrum hat  
diesen Vorschlag ebenfalls abgelehnt, so daß man mit einem Be-  
amten (!) als Ministerpräsidenten rechnet. Besondere Schwierigkeit  
schwebt die dezentrale und sozialdemokratische Wendepolitik auf  
den Fußgebieten vollständig. Die SPD-Presse weiß bestimmt  
marum —

Jena. Am vergangenen Sonntag sind in Greiz 2000 rote  
Proletkämpfer zum roten Tag aufmarschiert. Von auswärts kamen  
Delegationen aus Zwickau, Gera, Rudolstadt, Saalfeld usw.

### Billige Hindenburg-Vertrickungen für die betrogenen Sparer

(Eig. Draht.) Berlin, 24. Juni.

Hindenburg hat gestern eine Spitzensitzung der Aufmerksam-  
verträge empfangen und ihnen erwidert: „Ich stehe im großen  
und ganzen dieser Frage fern, aber besonders für die armen, alten  
Rentner habe ich mich besonders interessiert. Ich selbst habe mein  
Vermögen verloren. Wenn ich nicht meine ausreichende Pension  
bekommen hätte, hätte ich auch hungern müssen. Ich werde erst  
nachdem ich meine Angelegenheiten abgesehen, bevor ich meine Erschließung  
folge. Wie heißt denn das bekannte Sprichwort — „Hoffen und  
barren hält manchen zum Narren.“









# Die Organisationen der Arbeiter-Sportbewegung Deutschlands

Die Schwung und der Umfang der deutschen Arbeiter-Sportbewegung sind niemals noch nicht erreicht und ist jetzt in Arbeitertreffen manche Klarstellung nötig. In nachstehenden soll deshalb in großen Zügen der Verlauf gemacht werden, die organische Entwicklung des Arbeiterports unter besonderer Berücksichtigung der Groß-Berliner Verhältnisse zu schildern.

Die Spitze der Zentral-Sportorganisationen der Arbeiterschaft Deutschlands ist die Zentral-Sportkommission für Arbeiterport und Körperpflege. Sie sind nachstehende Organisationen angegliedert: Arbeiter-Turn- und Sportbund (Turner, Reichsleistung, Schimmer, Ruderer, Fußball), Arbeiter-Ruderverband "Solidarität", Arbeiter-Athletenbund (Gewichtheber, Ringen, Boxen, Judo und Artisten), Arbeiter-Samariterbund, Arbeiter-Schwabund, Arbeiter-Schützenbund, Verband Schießsportler, Turnverein "Die Naturfreunde".

Die 38. Landesversammlung der Arbeiter-Sportvereine in Baden-Baden, die von besonderen Geschäftsführern veranstaltet werden (für die Provinz Brandenburg wird im kommenden Herbst ein Landesfest abgehalten).

Die 38. Landesversammlung der Arbeiter-Sportvereine in Baden-Baden, die von besonderen Geschäftsführern veranstaltet werden (für die Provinz Brandenburg wird im kommenden Herbst ein Landesfest abgehalten).

Die örtlichen Arbeiter-Sportvereine sind in etwa 1000 Gremien in Sport-Kartellen zusammengefasst. Im Groß-Berlin ist dies der Fall im Kartellverband Groß-Berlin für Sport und Körperpflege. Geschäftsführer: Dehnbauer, Berlin N 63, Postfach 10. Die wichtigste folgende Organisationen der Groß-Berliner Vereine: Arbeiter-Turn- und Sportbund (1. Kreis - Provinz Brandenburg), Arbeiter-Nahverkehrsbund "Solidarität" (Gau 9) Provinz Brandenburg, Arbeiter-Schwabund (Kreis 1) Provinz Brandenburg, Arbeiter-Samariterbund, Arbeiter-Schützenbund (Kreis 1) Provinz Brandenburg, Turnverein "Die Naturfreunde".

Als nicht der 38. angehörende Organisationen sind folgende dem A.S. angegliedert: Arbeiter-Sportdienst, Turnvereine "Die Naturfreunde" (Berlin), Arbeiter-Nahverkehrsbund "Naturfreunde", Arbeiter-Mannschaftsbund, Arbeiter-Sportvereine "Stolze-Söhne", Arbeiterische Freizeitsport, Arbeiter-Athletenbund, Arbeiter-Nahverkehrsbund.

In den 20. Verwaltungskreisen Groß-Berlins bilden die Vereine aller dem A.S. angegliederten Organisationen die Bezirksverbände.

## Sportnachrichten

### Tabellen für die 1. Runde der Serienpiele

Bezirk	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore	Punkte
<b>1. Klasse, Gruppe 1.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	2:0	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	0:0	0:0
Zentrum III	1	0	0	1	0:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	0:1	0:1
Zentrum V	1	0	0	1	0:1	0:1
<b>1. Klasse, Gruppe 2.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	1:1	1:1
Zentrum II	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum V	1	0	0	1	1:1	0:1
<b>1. Klasse, Gruppe 3.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	4:0	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	4:2	0:2
Zentrum III	1	0	0	1	1:2	0:2
Zentrum IV	1	0	0	1	1:2	0:2
Zentrum V	1	0	0	1	0:4	0:2
<b>2. Klasse, Gruppe 1.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	7:2	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	2:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	2:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	2:1	0:1
Zentrum V	1	0	0	1	1:2	0:1
<b>2. Klasse, Gruppe 2.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	3:2	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum V	1	0	0	1	2:8	0:3
<b>2. Klasse, Gruppe 3.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	3:0	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	0:0	0:0
Zentrum III	1	0	0	1	0:3	0:2
<b>3. Klasse, Gruppe 1.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	11:0	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	0:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	0:1	0:1
<b>3. Klasse, Gruppe 2.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	4:1	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	2:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	2:2	1:1
Zentrum IV	1	0	0	1	1:3	0:2
Zentrum V	1	0	0	1	1:2	0:2
<b>3. Klasse, Gruppe 3.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	1:4	0:2
Zentrum II	1	0	0	1	1:0	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	0:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	0:1	0:1
Zentrum V	1	0	0	1	0:1	0:1
<b>3. Klasse, Gruppe 4.</b>						
Zentrum I	1	1	0	0	2:1	2:0
Zentrum II	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum III	1	0	0	1	1:1	0:1
Zentrum IV	1	0	0	1	1:2	0:2

### Die ersten Spiele zur Serie

Am vergangenen Sonntag fanden in unserem Bezirk die ersten Serienspiele statt. Es gab dabei die üblichen Überraschungen. So macht Köhler in Grotzen einen Punkt. Mit 1 : 1 trennten sich die Parteien. Grotzen wird wohl schwer auf eigenem Platz zu schlagen sein. Den größten Schöner leistete sich Detm. Mit 2 : 0 ließen sie Telde die Punkte. Der Reuling in der ersten Klasse scheint doch nicht zu unterliegen zu sein.

Die Spielberichte in unserer 1. Klasse beweisen folgende Resultate: Aktive auf eigenem Platz gegen Grotzen 9 : 0. Beide Hintere...

# Offener Brief an die Luzerner Sport-Internationale

An das Bureau des Internationalen Verbandes für Arbeiterport- und Körperpflege

Wertige Genossen! Hieron (Belgien).

Der Tag, an welchem die 1. Arbeiter-Olympiade ihren Anfang nehmen wird, ist immer näher. Wir können deshalb nicht umhin, Ihnen unser Bedauern auszudrücken, daß auf dieser 1. Arbeiter-Olympiade nicht alle Arbeiter-Turn- und Sportvereine geschlossen aufmarschieren, es sei es die Comjugation und die Sectionen der NSJ, Norwegen, Frankreich, Schweden, Finnland.

Den fortgesetzten Bemühungen der Roten Sportinternationalen, deren Sectionen wir sind, ist es leider nicht gelungen, Sie von der Wichtigkeit eines geschlossenen Auftretens auf dieser 1. Arbeiter-Olympiade zu überzeugen. Es hat auch in Ihren eigenen Reihen viele Stimmen gegeben, welche denselben Wunsch äußerten. Wir erinnern an dieser Stelle an die hervorragenden Bemühungen, welche der finnische Arbeiterport-Verband unternommen hat und ähnliche Bemühungen Ihrer Section in Göteborg, Schweden, Jänne, sowie bedeutende Teile Ihrer Mitgliedschaft in Ihren anderen Sectionen.

Wir erinnern daran, daß bei unseren Zusammenkünften im Zustande auch Ihre Sectionen in Deutschland, Schweden, Finnland und Jänne mit einbezogen wurden. Sie sind die höchste Art für physische Kultur in der Comjugation erschienen, an Sie herantrat mit dem Voranschlag, alles zu tun, um die 1. Arbeiter-Olympiade geschlossen durchzuführen.

Die fortgesetzte Verhärterung der Reaktion und des weißen Terrors in den verschiedenen Ländern, die steigenden Mordtaten des bürgerlichen Militarismus, der Ausbreitung der Kriegsterroristen, die damit verbundene drohende Gefahr neuer imperialistischer Weltkriege muß es zur Pflicht machen, alle Arbeiter, wo es immer möglich ist, zusammenzuschließen und sie in einer geschlossenen Front der Bourgeoisie entgegenzutreten. Die drohenden imperialistischen Kriege (wir leben auch jetzt nicht im Frieden, 1. Weltkrieg u. a.) können nur durch das geschlossene internationale Auftreten der Arbeiter aller Länder abgewehrt werden, indem die Arbeiter aller Länder sich vereinigen zum Kampf gegen den neuen Krieg und gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes und der ganzen Welt.

Die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen werden von der Bourgeoisie bewußt und tragen in diesem Maße zur reaktionären und militaristisch-dünkelhaften Vergiftung großer Teile der Arbeiterjugend, welche sich leider noch in diesen Reihen befinden, bei. Die Größe und Stärke der bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen macht es uns zur Pflicht, ihnen gegenüber geschlossen aufzutreten. In einer Reihe von Ländern sind die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen direkt von Generalen und Offizieren der Armee geleitet und unterstützen den Kriegsterrorismus. Damit ist ihr Charakter eindeutig klar. Wir glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß die

weitere Militarierung aller bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen von sich gehen wird. Das sind große Gefahren, welche unserer Sache Schaden bringen und vor allen Dingen für die Arbeiterbewegung von großer Bedeutung sind.

Die Verhärterung von Arbeiter-Turn- und Sportvereinen in einigen Ländern (Bulgarien, Estland u. a.) und die Bedrohung ihrer Arbeit, wenn sie sich offen auf die Seite des Militarismus stellen, zeigt, daß die Reaktion und der Terror der Bourgeoisie nicht von der Arbeiter-Turn- und Sportorganisationen Halt macht, sondern diese rücksichtslos durchdringt. In Solidarität mit den von der Bourgeoisie Verfolgten sollte die 1. Arbeiter-Olympiade im Zeichen der geschlossenen Demonstration gegen die Bourgeoisie durchgeführt werden.

Schon sehen wir, daß sich die Arbeiterklasse zu gemeinsamen Kämpfen zusammenfinden will und daran arbeitet, ihre Reihen zu schließen. Die großen Erfolge, welche die jetzt in den Verhandlungen der russischen und englischen Gewerkschaften für die Herstellung der Einheit junger getreten sind, lassen auch die internationale Arbeiter-Turn- und Sportbewegung anspornen, diesen Weg zu beschreiten.

### Gemeinsame Arbeit für die Schöpfung einer gemeinsamen Plattform!

Aus diesem folgen wir, daß es von der größten Bedeutung ist, die Arbeiterklasse zu einem gemeinsamen Kampf zu führen, daß dies der Wunsch von Millionen Arbeiterinnen, sowie der Arbeiter-Turner und -Sportler in der ganzen Welt ist, die 1. Arbeiter-Olympiade im Zeichen der Geschlossenheit und des gemeinsamen Kampfes aller Arbeiter-Turner und -Sportler gegen die Bourgeoisie, gegen den Kapitalismus und seine Turn- und Sportorganisationen durchzuführen.

Es unsern nach unserer Meinung von Nutzen für die Bourgeoisie, wenn der erste proletarische Staat, der Staat mit der ersten revolutionären Arbeiter- und Bauernregierung, jener Staat, welche den letzten Teil der Erde darstellt, von der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade ausgeschlossen bleibt. Ebenso wie es von Nutzen für die Bourgeoisie ist, wenn die anderen, mit uns in brüderlichen Beziehungen lebenden Demokratien anderer Länder ausgeschlossen werden.

Wir wünschen von Ihnen vor allem einen klaren Antwort, ob Sie unsere Teilnahme wollen oder nicht. Wenn Sie kein geschlossenes Auftreten mit uns, oder mit den revolutionären Arbeiterportvereinen überhaupt wünschen, haben Sie das nur auszusprechen. In diesem Falle sollen die Mitgliederzahlen der Arbeiterportorganisationen der ganzen Welt ermöglicht zu dieser Frage Stellung nehmen. Selbstverständlich wird auch das eventuelle Ausbleiben jeder Antwort von Ihrer Seite mit einer ablehnenden Antwort gleichgesetzt.

Wir hoffen aber sehr, daß Sie sich für das gemeinsame Auftreten bei der 1. Arbeiter-Olympiade aussprechen. In dieser Hoffnung werden wir alle Vorbereitungen treffen, um noch in letzter Minute mit einigen Kräften in Frankfurt antreten zu können. Wir werden die notwendigen Einverständnisse mit dem C. R. der NSJ, unterer Stadtorganisationen in Norwegen, Schweden, Schweden, Finnland, Frankreich usw. empfehlen.

Mit revolutionären Grüßen  
Schöster Art für physische Kultur.

mannschaften werden wohl hilflose Säulen vor sich gehabt haben. Viktorias Winters, der und Braudorf-Atletika 3 : 2. Viktorias und Atletika hätten wir mehr zugehört. Adewell scheint wieder im Kommen zu sein. Traha mußte mit 2 : 1 geschlagen nach Hause fahren. Fortuna ließ sich von den jungen Wägenmeister Mannschaff glatt mit 2 : 0 überfahren. Wärmig macht: zuerst eine Krise durch; die Mannschaff muß zurückgezogen werden. Unterhalt ist für die Sieg Teutonia über W.S.A. mit 4 : 0. Die Wägenmeister sind nach den besten guten Leistungen von W.S.R. der Sieg von Teutonia nicht erwartet.

Die Resultate der 2. Klasse entsprechen den Spielstärken der Mannschaften, wenn wir auch Krümmung II (gegen Größers II 2 : 2) einen Sieg zugehört hätten. Auch die 3. Klasse liegt der Spielstärke nach richtig, aber Fortuna III gegen W.S.R. III 1 : 0 ist des Guten noch etwas zu viel. In der 4. Klasse ist die Wägenmeister nach den besten guten Leistungen von W.S.R. der Sieg von Teutonia nicht erwartet.

## Klassenbewußte Arbeiterportler!

Auch Ihr müht in den nächsten Tagen restlos für die Vollmannkette werden. Unterzeichnet die UnterzeichnerInnen der „Roten Hilfe“! Mühtet die Säumigen auf! Hinein in die Annahmefront!

## Kämpft für die Vollmannkette!

### Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 8. Bezirk

#### Serienspiele, Runde I, am Sonntag, dem 28. Juni

- 1. Klasse, Gruppe 1, 5 Uhr: Mitte I gegen W.S.R. Detm. I (Kreuz, Braudorf), Telde I gegen W.S.R. II (Kreuz, Braudorf), Grotzen I gegen W.S.R. I (G. Jorre, W.S.R.).
- 2. Klasse, Gruppe 2, 5 Uhr: Atletika I gegen Winters I (M. Scholz, W.S.R.), Traha I gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Braudorf I gegen Jörig I (Gehrling, Hilde).
- 3. Klasse, Gruppe 3, 5 Uhr: Wärmig I gegen Teutonia I (W. Jorre, Sportklub), Traha II gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell I gegen Fortuna I (G. Jorre, Winters).
- 4. Klasse, Gruppe 4, 5 Uhr: Mitte II gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha II gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Braudorf II gegen Jörig II (Gehrling, Hilde).
- 5. Klasse, Gruppe 5, 5 Uhr: Mitte III gegen Teutonia II (W. Jorre, Sportklub), Traha III gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell II gegen Fortuna II (G. Jorre, Winters).
- 6. Klasse, Gruppe 6, 5 Uhr: Mitte IV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha IV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell III gegen Fortuna III (G. Jorre, Winters).
- 7. Klasse, Gruppe 7, 5 Uhr: Mitte V gegen Teutonia III (W. Jorre, Sportklub), Traha V gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell IV gegen Fortuna IV (G. Jorre, Winters).
- 8. Klasse, Gruppe 8, 5 Uhr: Mitte VI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha VI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell V gegen Fortuna V (G. Jorre, Winters).
- 9. Klasse, Gruppe 9, 5 Uhr: Mitte VII gegen Teutonia IV (W. Jorre, Sportklub), Traha VII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell VI gegen Fortuna VI (G. Jorre, Winters).
- 10. Klasse, Gruppe 10, 5 Uhr: Mitte VIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha VIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell VII gegen Fortuna VII (G. Jorre, Winters).
- 11. Klasse, Gruppe 11, 5 Uhr: Mitte IX gegen Teutonia V (W. Jorre, Sportklub), Traha IX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell VIII gegen Fortuna VIII (G. Jorre, Winters).
- 12. Klasse, Gruppe 12, 5 Uhr: Mitte X gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha X gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell IX gegen Fortuna IX (G. Jorre, Winters).
- 13. Klasse, Gruppe 13, 5 Uhr: Mitte XI gegen Teutonia VI (W. Jorre, Sportklub), Traha XI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell X gegen Fortuna X (G. Jorre, Winters).
- 14. Klasse, Gruppe 14, 5 Uhr: Mitte XII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XI gegen Fortuna XI (G. Jorre, Winters).
- 15. Klasse, Gruppe 15, 5 Uhr: Mitte XIII gegen Teutonia VII (W. Jorre, Sportklub), Traha XIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XII gegen Fortuna XII (G. Jorre, Winters).
- 16. Klasse, Gruppe 16, 5 Uhr: Mitte XIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XIII gegen Fortuna XIII (G. Jorre, Winters).
- 17. Klasse, Gruppe 17, 5 Uhr: Mitte XV gegen Teutonia VIII (W. Jorre, Sportklub), Traha XV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XIV gegen Fortuna XIV (G. Jorre, Winters).
- 18. Klasse, Gruppe 18, 5 Uhr: Mitte XVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XV gegen Fortuna XV (G. Jorre, Winters).
- 19. Klasse, Gruppe 19, 5 Uhr: Mitte XVII gegen Teutonia IX (W. Jorre, Sportklub), Traha XVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XVI gegen Fortuna XVI (G. Jorre, Winters).
- 20. Klasse, Gruppe 20, 5 Uhr: Mitte XVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XVII gegen Fortuna XVII (G. Jorre, Winters).
- 21. Klasse, Gruppe 21, 5 Uhr: Mitte XIX gegen Teutonia X (W. Jorre, Sportklub), Traha XIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XVIII gegen Fortuna XVIII (G. Jorre, Winters).
- 22. Klasse, Gruppe 22, 5 Uhr: Mitte XX gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XIX gegen Fortuna XIX (G. Jorre, Winters).
- 23. Klasse, Gruppe 23, 5 Uhr: Mitte XXI gegen Teutonia XI (W. Jorre, Sportklub), Traha XXI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XX gegen Fortuna XX (G. Jorre, Winters).
- 24. Klasse, Gruppe 24, 5 Uhr: Mitte XXII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXI gegen Fortuna XXI (G. Jorre, Winters).
- 25. Klasse, Gruppe 25, 5 Uhr: Mitte XXIII gegen Teutonia XII (W. Jorre, Sportklub), Traha XXIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXII gegen Fortuna XXII (G. Jorre, Winters).
- 26. Klasse, Gruppe 26, 5 Uhr: Mitte XXIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXIII gegen Fortuna XXIII (G. Jorre, Winters).
- 27. Klasse, Gruppe 27, 5 Uhr: Mitte XXV gegen Teutonia XIII (W. Jorre, Sportklub), Traha XXV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXIV gegen Fortuna XXIV (G. Jorre, Winters).
- 28. Klasse, Gruppe 28, 5 Uhr: Mitte XXVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXV gegen Fortuna XXV (G. Jorre, Winters).
- 29. Klasse, Gruppe 29, 5 Uhr: Mitte XXVII gegen Teutonia XIV (W. Jorre, Sportklub), Traha XXVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXVI gegen Fortuna XXVI (G. Jorre, Winters).
- 30. Klasse, Gruppe 30, 5 Uhr: Mitte XXVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXVII gegen Fortuna XXVII (G. Jorre, Winters).
- 31. Klasse, Gruppe 31, 5 Uhr: Mitte XXIX gegen Teutonia XV (W. Jorre, Sportklub), Traha XXIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXVIII gegen Fortuna XXVIII (G. Jorre, Winters).
- 32. Klasse, Gruppe 32, 5 Uhr: Mitte XXX gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXIX gegen Fortuna XXIX (G. Jorre, Winters).
- 33. Klasse, Gruppe 33, 5 Uhr: Mitte XXXI gegen Teutonia XVI (W. Jorre, Sportklub), Traha XXXI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXX gegen Fortuna XXX (G. Jorre, Winters).
- 34. Klasse, Gruppe 34, 5 Uhr: Mitte XXXII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXXII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXI gegen Fortuna XXXI (G. Jorre, Winters).
- 35. Klasse, Gruppe 35, 5 Uhr: Mitte XXXIII gegen Teutonia XVII (W. Jorre, Sportklub), Traha XXXIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXII gegen Fortuna XXXII (G. Jorre, Winters).
- 36. Klasse, Gruppe 36, 5 Uhr: Mitte XXXIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXXIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXIII gegen Fortuna XXXIII (G. Jorre, Winters).
- 37. Klasse, Gruppe 37, 5 Uhr: Mitte XXXV gegen Teutonia XVIII (W. Jorre, Sportklub), Traha XXXV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXIV gegen Fortuna XXXIV (G. Jorre, Winters).
- 38. Klasse, Gruppe 38, 5 Uhr: Mitte XXXVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXXVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXV gegen Fortuna XXXV (G. Jorre, Winters).
- 39. Klasse, Gruppe 39, 5 Uhr: Mitte XXXVII gegen Teutonia XIX (W. Jorre, Sportklub), Traha XXXVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXVI gegen Fortuna XXXVI (G. Jorre, Winters).
- 40. Klasse, Gruppe 40, 5 Uhr: Mitte XXXVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XXXVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXVII gegen Fortuna XXXVII (G. Jorre, Winters).
- 41. Klasse, Gruppe 41, 5 Uhr: Mitte XXXIX gegen Teutonia XX (W. Jorre, Sportklub), Traha XXXIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXVIII gegen Fortuna XXXVIII (G. Jorre, Winters).
- 42. Klasse, Gruppe 42, 5 Uhr: Mitte XL gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XL gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XXXIX gegen Fortuna XXXIX (G. Jorre, Winters).
- 43. Klasse, Gruppe 43, 5 Uhr: Mitte XLI gegen Teutonia XXI (W. Jorre, Sportklub), Traha XLI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XL gegen Fortuna XL (G. Jorre, Winters).
- 44. Klasse, Gruppe 44, 5 Uhr: Mitte XLII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XLII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLI gegen Fortuna XLI (G. Jorre, Winters).
- 45. Klasse, Gruppe 45, 5 Uhr: Mitte XLIII gegen Teutonia XXII (W. Jorre, Sportklub), Traha XLIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLII gegen Fortuna XLII (G. Jorre, Winters).
- 46. Klasse, Gruppe 46, 5 Uhr: Mitte XLIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XLIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLIII gegen Fortuna XLIII (G. Jorre, Winters).
- 47. Klasse, Gruppe 47, 5 Uhr: Mitte XLV gegen Teutonia XXIII (W. Jorre, Sportklub), Traha XLV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLIV gegen Fortuna XLIV (G. Jorre, Winters).
- 48. Klasse, Gruppe 48, 5 Uhr: Mitte XLVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XLVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLV gegen Fortuna XLV (G. Jorre, Winters).
- 49. Klasse, Gruppe 49, 5 Uhr: Mitte XLVII gegen Teutonia XXIV (W. Jorre, Sportklub), Traha XLVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLVI gegen Fortuna XLVI (G. Jorre, Winters).
- 50. Klasse, Gruppe 50, 5 Uhr: Mitte XLVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha XLVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLVII gegen Fortuna XLVII (G. Jorre, Winters).
- 51. Klasse, Gruppe 51, 5 Uhr: Mitte XLIX gegen Teutonia XXV (W. Jorre, Sportklub), Traha XLIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLVIII gegen Fortuna XLVIII (G. Jorre, Winters).
- 52. Klasse, Gruppe 52, 5 Uhr: Mitte L gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha L gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell XLIX gegen Fortuna XLIX (G. Jorre, Winters).
- 53. Klasse, Gruppe 53, 5 Uhr: Mitte LXI gegen Teutonia XXVI (W. Jorre, Sportklub), Traha LXI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell L gegen Fortuna LX (G. Jorre, Winters).
- 54. Klasse, Gruppe 54, 5 Uhr: Mitte LXII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXI gegen Fortuna LXI (G. Jorre, Winters).
- 55. Klasse, Gruppe 55, 5 Uhr: Mitte LXIII gegen Teutonia XXVII (W. Jorre, Sportklub), Traha LXIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXII gegen Fortuna LXII (G. Jorre, Winters).
- 56. Klasse, Gruppe 56, 5 Uhr: Mitte LXIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXIII gegen Fortuna LXIII (G. Jorre, Winters).
- 57. Klasse, Gruppe 57, 5 Uhr: Mitte LXV gegen Teutonia XXVIII (W. Jorre, Sportklub), Traha LXV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXIV gegen Fortuna LXIV (G. Jorre, Winters).
- 58. Klasse, Gruppe 58, 5 Uhr: Mitte LXVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXV gegen Fortuna LXV (G. Jorre, Winters).
- 59. Klasse, Gruppe 59, 5 Uhr: Mitte LXVII gegen Teutonia XXIX (W. Jorre, Sportklub), Traha LXVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXVI gegen Fortuna LXVI (G. Jorre, Winters).
- 60. Klasse, Gruppe 60, 5 Uhr: Mitte LXVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXVII gegen Fortuna LXVII (G. Jorre, Winters).
- 61. Klasse, Gruppe 61, 5 Uhr: Mitte LXIX gegen Teutonia XXX (W. Jorre, Sportklub), Traha LXIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXVIII gegen Fortuna LXVIII (G. Jorre, Winters).
- 62. Klasse, Gruppe 62, 5 Uhr: Mitte LXX gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXIX gegen Fortuna LXIX (G. Jorre, Winters).
- 63. Klasse, Gruppe 63, 5 Uhr: Mitte LXXI gegen Teutonia XXXI (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXX gegen Fortuna LXX (G. Jorre, Winters).
- 64. Klasse, Gruppe 64, 5 Uhr: Mitte LXXII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXI gegen Fortuna LXXI (G. Jorre, Winters).
- 65. Klasse, Gruppe 65, 5 Uhr: Mitte LXXIII gegen Teutonia XXXII (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXII gegen Fortuna LXXII (G. Jorre, Winters).
- 66. Klasse, Gruppe 66, 5 Uhr: Mitte LXXIV gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXIV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXIII gegen Fortuna LXXIII (G. Jorre, Winters).
- 67. Klasse, Gruppe 67, 5 Uhr: Mitte LXXV gegen Teutonia XXXIII (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXV gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXIV gegen Fortuna LXXIV (G. Jorre, Winters).
- 68. Klasse, Gruppe 68, 5 Uhr: Mitte LXXVI gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXVI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXV gegen Fortuna LXXV (G. Jorre, Winters).
- 69. Klasse, Gruppe 69, 5 Uhr: Mitte LXXVII gegen Teutonia XXXIV (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXVII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXVI gegen Fortuna LXXVI (G. Jorre, Winters).
- 70. Klasse, Gruppe 70, 5 Uhr: Mitte LXXVIII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXVIII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXVII gegen Fortuna LXXVII (G. Jorre, Winters).
- 71. Klasse, Gruppe 71, 5 Uhr: Mitte LXXIX gegen Teutonia XXXV (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXIX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXVIII gegen Fortuna LXXVIII (G. Jorre, Winters).
- 72. Klasse, Gruppe 72, 5 Uhr: Mitte LXXX gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXX gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXIX gegen Fortuna LXXIX (G. Jorre, Winters).
- 73. Klasse, Gruppe 73, 5 Uhr: Mitte LXXXI gegen Teutonia XXXVI (W. Jorre, Sportklub), Traha LXXXI gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXX gegen Fortuna LXXX (G. Jorre, Winters).
- 74. Klasse, Gruppe 74, 5 Uhr: Mitte LXXXII gegen W.S.R. I (D. Hilde, Telde), Traha LXXXII gegen W.S.R. I (W. Jorre, Winters), Adewell LXXXI gegen Fortuna LXXXI (G. Jorre, Winters).
- 75. Klasse, Gruppe 75, 5 Uhr:



## Holzarbeiter-Verammlung, Halle

Der Deutsche Holzarbeiterverband teilt mit: Die hällischen Holzarbeiter nahmen in ihrer am Montag stattgefundenen 17. Sitzung in der am 1. Juni in der Halle des Kollegen Müller über die Entschädigung und den derzeitigen Stand der Ausarbeitung entgegen. Halle ist an sich noch nicht beteiligt, da das letzte Lohnabkommen, welches 80 Pf. in der Spitze vorliegt, noch bis zum 15. Juli läuft. Es kann aber auch hier zu ersten Kämpfen kommen, da auch die hällischen Unternehmer sich für die zentrale Lohnregulierung erklären und die Verhandlungen vorziehen, sich unter einstimmiger Annahme unterbreitender Resolution dafür zu erklären, bis zum Einsetzen der Kampfmaßnahmen in Halle alle noch fernliegende der Organisation zugeführt werden.

### Resolution:

Die am Montag, dem 22. Juni, im „Volkspost“ tagende Mittelschichtdeklaration des Deutschen Holzarbeiterverbandes Halle nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem brutalen Vorgehen des Arbeitgeberverbandes der Holzindustrie, durch welches, um den Lohn auf der niedrigsten Stufe zu halten, bis zurzeit 32.000 Kollegen ausgespart sind. Die Verammten wollen sich eins mit den ausgesparten und perspektivisch sich während der Dauer des schmerzlichen Kampfes zur Zahlung von Extrabeiträgen in der dargelegten Höhe.

Gewiss der Bericht des Holzarbeiterverbandes, Wertminderungsweise vorliegt die Verarmung, daß in der Verarmung und auch von der Deposition ein Antrag vorgelegt und mit Mehrheit angenommen wurde, dem vom Dresdener Gewerkschaftsverband die aktive Arbeit zur Herstellung der Gewerkschaftsarbeit.

Der Bericht der Ortsverwaltung vorliegt, daß ein Redner der Deposition in der Diskussion, der von den Verarmten vorgelegten Text des Ausschusses scharf entgegengetreten und gerade wegen der Ausprägung in Halle fiesler der Unternehmer zu ermahnen ist, die Aufstellung eigener Lohnforderungen und die Verarmung des Kampfes forderte.

Da der Holzarbeiterverband den Kampf nicht will und damit mit dem Unternehmer in die Hände arbeitet, ist es dringend erforderlich, daß in allen Betrieben sich ein Komitee bildet, damit kein ernstlicher Vorstoß der hällischen Holzindustriellen eine wirklich breite Kampffront verhindern ist.

## Zentrale Verhandlungen im Holzarbeiterkampf?

Der Holzarbeiterverband in den letzten Holzgewerbe wird mitgeteilt: Im Reichstagsamt des deutschen Holzgewerbes hat das Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Verhandlungen am Mittwoch, den 21. Juni 1925, in Berlin abgehalten.

Nach dieser Meldung sollen sich am Mittwoch zentrale Verhandlungen stattfinden. Die Holzarbeiter, die aus eigener Kenntnis oder aus Kampfen in anderen Industriezweigen sehr oft die schärfsten Ergebnisse solcher Verhandlungen gesehen haben, dürfen nicht in ihrem Kampfe nachlassen. Im Gegenteil müssen sie in ihrer Aufmerksamkeit nachlassen. Im Gegenteil müssen sie in ihrer Aufmerksamkeit nachlassen. Im Gegenteil müssen sie in ihrer Aufmerksamkeit nachlassen.

## In Kassel geben die Holzindustriellen nach

Die größte Kasseler Möbelfabrik wurde durch verbindlichen Schiedspruch der Spitzenlohn von 74 auf 90 Pf. pro Stunde erhöht.

## Was will der Holzarbeiterverband?

Der Holzarbeiterverband, der heute beim Reichsarbeitsministerium zentrale Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden hat, hat für Donnerstag eine Delegiertenkonferenz nach Berlin einberufen. Die gesamte Mittelschicht muß sofort Bericht verlangen und dafür sorgen, daß die aufgestellte Forderung von 15 Prozent Lohnerhöhung durchgesetzt wird!

## Die Delinquenten Eisenbahner gegen Hungerlöhne und 30lle, für Vollkommene

Die am 18. Juni tagende Mittelschichtdeklaration des Deutschen Eisenbahnerverbandes wählte als 1. Vorsitzenden den Kollegen F. J. J. J. Sie nahm Stellung zu dem Kundbrief der Mittelschichtdeklaration in Bezug auf den DGB. Der DGB hatte lärmliche geäußert, daß er sich über die Ursachen des Niederganges im DGB, notwendig im Jernum befindet. Die Ursache des Niederganges des DGB ist vor allem die Parole der Kommunistischen Partei: Frieden in den DGB. Dieser Parole schloß sich auch die Mittelschicht an.

Die Eisenbahner wurden die Angriffe zum Bestehen, daß alle Ausschüsse wieder aufzunehmen sind und die Geschäfte aller Betriebsstellen sich nach dem Gehalt der Arbeiter richten. An den Hauptort wurde folgende Entschlüsse abgelesen:

Die Eisenbahner fordern angesichts der steigenden Teuerung, des Steuerdrucks und der Verschlechterung, welche eine weitere stärkere Steigerung der ganzen Lebenshaltung mit sich bringen, daß der DGB, unabhängig eine Lohnforderung ansetzt, bei der die Einstellung der Löhne hart vorzunehmen ist. Außerdem ist immer wieder der Aufruf zu machen, sich an allen Mitteln anzuwenden. Der DGB muß die Löhne tragen, nicht die Arbeiterklasse.

Außerdem wurde die bereits gefassten Entschlüsse für Vollkommene einstimmig angenommen.

## Ortsauflösung Torgau

In der letzten Sitzung des Torgauer Ortsrats stand wieder einmal die Beratung der Industrie, speziell der Glasindustrie, und die beschließende Sitzung des Glaswerks auf der Tagesordnung. Während die Arbeiterklasse und die Kleinrentnerpräsidenten sich für die Beratung der Industrie einsetzten, bezweifelten die großen Rentner und Börsenspekulanten, um diese Arbeiter in die Industrie übergehen und ihre Arbeit nicht mehr für den jetzt gestiegenen Gehalt verkaufen. Aus der Beratung wurde folgende Resolution an den Magistrat und an die Stadtbezirke einstimmig angenommen.

Die gefassten Torgauer Beschlüsse des Gewerkschaftsrats, die von der Frage der Stilllegung des Glaswerks, die trotz der Lage auf dem Arbeitsmarkt zwingend notwendig ist, nicht mehr für den jetzt gestiegenen Gehalt verkaufen. Aus der Beratung wurde folgende Resolution an den Magistrat und an die Stadtbezirke einstimmig angenommen.

Das Kartell, welches die Interessen circa 3000 Arbeiter zu vertreten hat, erwartet aber noch weitere Maßnahmen, die vorzunehmen, daß sie sich diesem wirtschaftlichen Schicksal nicht verschließen und unbedeutend oder etwaigen Einwirkungen dieser Projekte und ihrer ungewissenhaftigen Notwendigkeit die nötige politische Förderung zuteil werden lassen.

Torgau, den 18. Juni 1925.

Der Ortsauflösung des DGB, Torgau

Höhler

Im 2. Punkt der Tagesordnung wurde der Kollege Franke (SPD) zum Kassierer gewählt und beschloßen, daß am 2. August ein Gewerkschaftstag stattfinden soll. Es wurden dazu ein Vorstand und eine fünfjährige Kommission gewählt. Die Kommission forderte die Kollegen Folgt auf, daß die Liste der Gewerkschaften in der Bundes in starkem Maße umgestaltet werden, daß gefasste Holzgewerkschaft die Teilnahme der Hindenburg-Regierung. Die von der Kollegen Folgt eingebrachte Resolution für Vollkommene fand einstimmige Annahme. Auch die SPD und parteilosen Kollegen haben die Resolution unterschrieben, ein Zeichen, daß auch sie alle müssen kämpfen muß. Um gegen die Bewegung der Arbeiter-Regierung zu mobilisieren, wurde eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung beschloßen, in welcher der Reichstagsabgeordnete Höllen als Referent sprechen soll. Kollege Holzgewerkschaft angezogen, daß auch ein Kollege der SPD sprechen sollte, der SPD-Kollege Schneider oder schlug vor, aus Kollenerparnis nur einen Referenten kommen zu lassen und, da dieser Grund wegen der freien Wahl der Genossen Höllen nicht möglich war, daß man nur einen Referenten kommen lassen soll, um Zeit und Streit zu vermeiden. Einstimmig wurde darauf beschloßen, den Genossen Höllen anzufordern.

Ein Kollege der SPD, teilte dann noch mit, daß am 1. Mai die Folgt in einer „Ordnung“ gehalten hatte, daß die Verarmung der Arbeiter nicht richtig hätte sein können. Automatisch und wegen der Verarmung, während am 1. Mai die Folgt teil hatte, daß auch in niemand während der Rede die Straße postierte und störte. Der Kollege forderte deshalb vom Kartell, daß dafür gesorgt wird, daß die Folgt in Zukunft eine derartige Begünstigung der Stahlhelmer und Schikmation der Arbeiterklasse unterläßt.

## Aus dem Gewerkschaftsleben in Gröblich

Bekanntlich liefen am 1. April d. J. in Gröblich die Verhandlungen über die 600-tägige Arbeitswoche ab. Viele, ja alle, glaubten, daß endlich der langwierige Aufschub wieder eingeleitet werde. Inzwischen lagte in Gröblich die sogenannte Hüttenkonferenz, zu der auch von Gröblich ein Delegierter entsandt war. Von diesem Delegierten teilte die Kollegen des hiesigen Untere-Hofmann-Kaushammer-Werkes ein wichtiges Ereignis mit, aber das Verhalten der Arbeiterklasse war, als er wiederholte, bereits bejagt.

In einer Vertrauensmännerversammlung gab der Kollege Bericht über die Konferenz, auf der im Vordergrund die unbedingte Wiederherstellung des Achtstundentages stand. Kampfmittel und bereitwilligen die Kollegen auf das Signal zum Aufbruch. Was der hiesig es von den Führern des Deutschen Metallarbeiterverbandes: „Es kommt ganz auf Rheinland-Verhalten an. Wenn dort eine Mehrheit für Streik erreicht wird, dann geht es auch hier in den Kampf. Und in Wahrheit hat die 600-tägige Arbeitswoche bereits vor der Hüttenkonferenz bis zum 31. Oktober d. J. verlängert, was vom Hauptvorstand des DGB, auch auf der Konferenz besprochen wurde!

In einer folgenden Betriebsversammlung im Gröblich Papius wurde deshalb Sturm gegen den Hauptvorstand des DGB, gelassen und man verlangte die Ablegung Dittmanns. Doch der Gewerkschaftsführer wies gegen von der Ortsverwaltung erklärte, daß uns damit nichts an, die Ortsverwaltung zu hören, aber das Hauptvorstand eine schriftliche Klage für sein Verhalten zu erteilen. Seitdem ist nichts mehr geschehen.

Wir fragen hiermit öffentlich die Zeitung der Ortsverwaltung: Ist überhaupt eine Klage erteilt? Wie lautet die? Wenn schon eine solche abgelehnt wurde, so ist uns der Hauptvorstand heute noch die Antwort schuldig. Die Ortsverwaltung hat aber das Hauptvorstand, der durch sein Verhalten wieder bewiesen hat, daß viele erhalten blieb.

Die Kollegen erkennen heute meistens, daß es für einen Hüttenkonferenz-Prozess keine Arbeitsgemeinschaft geben darf. Solange Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern besteht, wird nie das Bestreben, was sein muß. Die Gewerkschaften haben für die Arbeiterklasse Scharhänger. Wir fordern hier an dieser Stelle alle noch Arbeitsgemeinschaft, auf den Gewerkschaften beizutreten, sich in der roten Front zusammenzuschließen und den Kampf gegen die reformistischen Führer zu organisieren.

## Der zweite APL-Kongreß

(Fortsetzung)

Der deutsche Werkmeisterverband habe auf seiner letzten Tagung in Würzburg einstimmig die Grundzüge der APL anerkannt. Die Vereinigung des „Allgemeinen Verbandes der Rangangestellten“ mit dem „Verband deutscher Rangangestellten“ habe eine weitere Stärkung gebracht. Der Chorleiterverband, der mit zu den Gründern der APL gehörte, dann austrat, um zum DGB überzutreten, ist in diesem Jahre wieder zurückgekehrt. Die notwendige eine Zulassung der mit den Angestelltengruppen der freien Arbeitskräfte, insbesondere mit dem DGB, ist sehr groß zu wünschen übrig. Dabei machte die Degradation eines großen Teils von Reichsbeamten zu Angestellten, denen aber von der Reichsbeamtenverwaltung alle Angelegenheiten vorenthalten werden, eine enge Zusammenarbeit notwendig. Gegenüber den Betreibern der Unternehmen, das Tarifrecht gerade für Angestellte unklar zu machen, habe der Holzpohlische Ausschuss mit der Kraft gearbeitet.

Der APL sind 476 Ortsrat angegeschlossen, die durch 25 Bezirksratstelle — solche für Brandenburg und Mecklenburg sind neu gegründet — zusammengefaßt werden.

Am Schluß seiner Ausführungen glaubt Stöhr auf diesem kommunikativen Kongreß doch noch

### eine Kommunitäten

reiten zu müssen. Als Grundlage hierfür diene ich mein Kundbriefen der APL vom 15. Dezember 1924, das sich mit dem allen demokratischen Grundätzen höhnigredenden Hinauswurf kommunikativer Mitglieder aus dem DGB befaßte. Gezeigt wurde, daß gerade die APL-Delegation die diesen Ausrichtungen applaudierte, obwohl sie nicht in der Lage war, beständig zu sein, allein in Berlin durch diese Zerstückelung zehntausende von Mitgliedern verloren hat.

Bundesvorsitzender U. J. U. begrüßt die Tatsache, daß der Leidensweg der letzten Jahre, der wie ein Grabmal gewesen ist für die Existenz der Gewerkschaften, wenigstens halbwegs überwunden ist. Er betont, daß trotz der Stabilisierung die deutsche Wirtschaft nicht gelunget sei und daß die jetzige Krise nicht mit Schlagworten von Kapitalist und fehlenden Betriebsmitteln behoben werden könne. Niemand denke daran, die Weltwirtschaftskrise, die vorwiegend eine Maßnahme ist, zu lösen durch eine Senkung der Preise, sondern dadurch, daß man die breiten Schichten der arbeitenden Bevölkerung in die Lage versetzt, ihren Bedarf decken zu können. In die Lage habe eine Kampfbereit der Arbeiterfamilien ergeben, denn von diesen seien Arbeiterfamilien einer Erneuerung bedarf von 50 bis 100 Prozent haben. Wenn diese Feststellung auf die 15 Millionen ausgedehnt wird, wird man feststellen können, daß ein ungeheurer Bedarf an Konsumgütergegenständen, Kleingüter und Vieh vorhanden ist. Viel mehr als die kapitalistische Unternehmenseigenen, die lebendige Arbeit mit neuen Betriebsmitteln, die lebendige Arbeit.

Der APL-Bund habe sich eingehend mit der Arbeitslosenfrage befaßt. Die

Ueberfüllung des Arbeitsmarktes der Angestellten durch den Personal- und Beamtenabbau der Behörden — durch den Abbau in der Industrie und durch die Entlassung von 130.000 Angestellten des Bankwesens ist katastrophal. Die jetzige Arbeitslosigkeit habe nicht das geringste gegen diese

Mißstände, auch nichts für den besonderen Schutz älterer Arbeiter und Angefallten getan. In der Frage der Sozialversicherung der Kämpfe ein borniertes Unternehmertum selbst die kleinen Vollkommene, die die jetzige Regierung für „angebracht“ halte. Dabei habe sich herausgestellt, daß die absolute Befolgung des Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben sich also nur aus der Senkung der Renthöhe, stellen eine Mehrbelastung der Arbeitenden, nicht aber der Unternehmer dar. Mit Bedauern stellt Aufhäuser fest, daß für die Vollkommens (in Wirklichkeit der Arbeiter) den Verhältnis von 100 zu 160 gefallten ist, während ein Gehalt von 100 zu 160 gefallten ist. Die höheren Beiträge zur Sozialversicherung ergeben